

# Wochenblatt

für

## Wilsdruff, Tharand, Rössen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 10 Ngr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpuzzeile 8 Pf. — Annahm: von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N<sup>o</sup> 18.

Freitag, den 24. April

1868.

### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, den 23. April 1868.

Am vorigen Sonnabend holte der Gutsbesitzer Kleber aus Cunnersdorf Ferkel von hier ab; von dem Quielen der letztern wurde das Pferd scheu, die Beine kamen beim Springen zwischen die Wagendeichsel, das Pferd wurde immer rasender und entriß einem dasselbe haltenden jungen Mann die Zügel, es warf denselben zu Boden, trampelte auf ihm herum und zog das Plamwägelchen über ihn weg. Dessenungeachtet hatte der junge Mensch, wie sich durch ärztliche Untersuchung ergab, keinen Schaden an seinem Körper erlitten, nur die Hände waren ein wenig verletzt. Hatte hier Gottes Hand nicht sichtlich über das Leben des jungen Mannes gewaltet?

Meißen, 16. April. Das hiesige Bezirksgericht hat nunmehr gegen den Rentbeamten des Procuratur- und Landesfiskusrentamtes Meissen, Hauptmann a. D. Elterlein, wider welchen wegen Unterschlagung mit der Voruntersuchung zu verfahren ist, einen Steckbrief erlassen, da sich Elterlein unter dem 6. d. M. von hier entfernt hat und die zum Zwecke seiner Erlangung ergriffenen Maßregeln ohne Erfolg geblieben sind.

Dresden. Der wichtigste Beschluß des Handwerlertages, auf welchem die volle Gewerbefreiheit vielfach angefochten wurde, weil sie den Mittelstand aufzעהre und in das Proletariat hinabstöße, ist der Anschluß an eine von den vereinigten Zünften und Gilden von Hannover an den Reichstag des norddeutschen Bundes erlassene Denkschrift, worin sie sich gegen die Einführung einer unbedingten Gewerbefreiheit erklären, und die Beibehaltung der Lehrzeit und der Meisterprüfung, Vereinigung verwandter Zünfte in eine große Zunft u. s. w. wünschen.

Aus guter Quelle hören die „Dr. R.“, daß in der vertraulichen Sitzung, welche die erste Kammer über die Verathung des Wahlgesetzes abhielt, und die der öffentlichen Sitzung vorausging, Se. K. M. der Kronprinz in einer Weise sich über das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht äußerte, die gewiß im ganzen Lande hohe Befriedigung erregen wird. Bekanntlich hatte sich eine Anzahl Redner, namentlich Graf Hohenthal, in einem glänzenden Vortrage für das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen und das sächsische Volk für reif dazu erklärt, davon einen vernünftigen Gebrauch zu machen. In jener vertraulichen Sitzung sprach nun Se. K. Hoheit seine Meinung dahin aus, daß er persönlich gar nichts gegen dasselbe einzuwenden habe, daß er dasselbe für principiell richtig erklären müsse, daß er jedoch, wenn die zweite Kammer sich aus Abgeordneten zusammensetzen wolle, die auf Grund des Thalerensus gewählt seien, keine Veranlassung für die erste Kammer sehe, in diese innere Angelegenheit der zweiten Kammer bestimmend einzugreifen. Diese Ansicht, deren formelle Wichtigkeit man nicht bestreiten wird, drang durch; sie legt aber zugleich Zeugniß dafür ab, welches Zutrauen man in den höchsten Kreisen bei uns auf die Mäßigkeit, Besonnenheit und den gesetzmäßigen Sinn des sächsischen Arbeiterstandes legt. Und fürwahr, wenn man sieht, mit welcher Ausdauer, Kraft und welcher treuen Beobachtung der Gesetze die Arbeiterbevölkerung die schwere Krisis des letzten Winters überstanden hat, wenn nirgends, trotz des drohenden Nothstandes im Gebirge, das wahrhaftig keinen besseren Boden besitzt, als die ostpreussischen Tiefebene, von einem solchen Massenelend und gesetzerloser Verwilderung die Rede ist, so ist das Vertrauen wohl ein gerechtes zu nennen. Im Volke sind die besten Wurzeln der Kraft, welche Fürst und Land zu gemeinsamem Tragen von Freud und Leid er-muthigt.

Von der Festung Königst ein wird berichtet: Bekanntlich wurde seit mehreren Wochen der Fourier des Festungs-Artillerie-Regiments Alphons Ziegner, aus Kößichenbroda gebürtig, wegen Austragung

steckbrieflich verfolgt, gegen den auch überdies der Verdacht der Geldunterschlagung vorlag. Gerüchte der verschiedensten Art über den Aufenthalt des Betreffenden waren in dieser Zeit hier in Umlauf. Am 16. d. M. war durch unvorsichtiges Gebahren mit Asche in einem Kasernentheile Feuer entstanden, das zwar bald wieder gelöscht wurde, aber die Veranlassung gab, eine genaue Besichtigung der Aufbewahrungsorte der Brennmaterialien vorzunehmen, die auch am 17. April sofort erfolgte. Als nun Nachmittags gegen 5 Uhr die aus zwei Offizieren bestehende Commission den Bodenraum des Brunnenmeister Kuttner besichtigte, fand man daselbst ein aufgeschlagenes vollständiges Bett vor, hinter welchem sich ein Rascheln bemerkbar machte. Auf den Anruf eines der Offiziere antwortete die sehr wohlkuerfennende Stimme des Fourier Ziegner, daß er sich erst anziehen müsse. Die Offiziere eilen nun, die Wache zu holen, da auch das Knacken eines Gewehrrohnes hörbar wird; dieselben haben jedoch kaum den Raum verlassen, als ein Knall gehört wird. Bei der Aufhebung ergab sich denn, daß der nun entdeckte Deserteur sich mit einem Terzerol durch einen sicheren Schuß in die linke Brust der wohlverdienten Strafe annoch zu entziehen gewußt hatte. Zum Verständniß mag noch bemerkt sein, daß die Tochter des Brunnenmeisters die Geliebte Ziegners war. Sowohl der Brunnenmeister als auch dessen Tochter sind bereits gefänglich eingezogen. Man ist gespannt, zu erfahren, wie lange Ziegner, den man doch außerhalb der Festung glaubte, ja sogar hier und da gesehen haben will, bereits in diesem Verstecke gehaust hat.

Die Leipziger reiben sich vergnügt die Hände, denn so frühzeitig und in so großer Zahl sind die Zugvögel zur Messe, namentlich aus Griechenland, der Türkei und der Moldau, noch nie gekommen wie diesmal. Aber was noch mehr sagen will, auch schon viele deutsche Fabrikanten, sogar Thüringer, sind diesmal drei bis vier Tage früher eingetroffen. — Auf dem Königsplatz stürzte eine im Bau begriffene große Schaubude zusammen und begrub 13 Personen unter sich, wovon 6 schwer verletzt wurden. Einer davon ist bereits verstorben.

Am 18. d. M. früh kurz nach 8 Uhr wurde bei Wurzen auf der von Thallwitz nach Eilenburg führenden Straße gegen 1000 Schritt von der preussischen Grenze entfernt, in einer Blutlache liegend, der 13½ Jahr alte Handarbeitersohn Franz Müller aus Eilenburg todt aufgefunden. Derselbe war nach den angestellten Erörterungen früh 7 Uhr mit vier andern Jungen, darunter der 13 Jahr alte Sohn des wiederholt auf dem Zuchthause gewesenen und zur Zeit wieder von seiner Familie abwesenden Schmieds Behr aus Eilenburg Namens Adolph Behr, in Begriff gewesen, nach Sachsen herüber betteln zu gehen, an gedachter Stelle aber mit Adolph Behr in Zank gerathen und von diesem alsbald in die Brust gestochen worden, so daß er nur noch ein paar Mal Hilfe gerufen hat und hierauf todt niedergefallen ist. Der Stoß muß mit großer Kraft und einem scharfen Instrumente ausgeführt worden sein, denn er ist durch zwei ziemlich dicke Röcke, durch Hemd und eine Rippe ins Herz gedrungen. Der jugendliche Todtschläger hat nach der That die Flucht ergriffen und wird verfolgt.

Die amtlichen Berichte über den Nothstand in Ostpreußen lauten jetzt außerordentlich günstig; derselbe scheint seit Eintritt der milden Witterung seinem Ende rasch entgegenzugehen. Bemerkenswerth ist jedoch, daß in manchen Forstrevieren die Arbeitskräfte mangeln; die Leute ziehen es vor, sich von der allgemeinen Wohlthätigkeit ernähren zu lassen, statt sich einen Tagelohn von 10 bis 12 Ngr. selbst zu verdienen. „Diesen gefährlichen Zustände wird bald ein Ende zu machen sein,“ sagt die „Prov.-Corr.sp.“ — Auch von anderer Seite wird berichtet, daß die vom Landtage bewilligten Summen dem wirklich vorhandenen Bedürfnisse an Saatgetreide und Kartoffeln vollständig entsprechen.

Es ist nun entschieden, daß die Reichstagsabgeordneten keine Diäten erhalten; 100 Mitglieder sprachen sich für, 104 gegen Diäten aus. Könnte man's nicht so einrichten, daß die 100 ihre Diäten erhalten und die 104 nichts? Den Nichtwollenden geschieht ja kein Unrecht.

Der Postvertrag zwischen der Schweiz und dem Norddeutschen Bunde ist auf Einführung eines Portofakes von 2 Sgr. für frankirte Briefe berechnet. Nächsten Herbst wird derselbe zur Ausführung gelangen.

In Baden sind zwei wichtige Gesetze verkündet worden: Ueber Ministerverantwortlichkeit und über die Presse. Ersteres räumt der zweiten Kammer das ausschließliche Anlagerecht ein, während die erste Kammer den Staatsgerichtshof bildet. Das Pressegesetz giebt die vollständige Pressfreiheit; es hebt auch die Concessionspflicht und den Zeugnißzwang für den Herausgeber, Verleger oder Drucker einer Zeitung auf.

In Polen ist ein Ukas veröffentlicht worden, welcher befiehlt, daß die Polizeibeamten von Jedermann begrüßt werden müssen und daß Jeder, welcher von denselben angesprochen wird, bei Vermeidung von Geld- oder Gefängnißstrafen die Kopfbedeckung in der Hand zu halten verpflichtet sei.

## Eugenie.

(Fortsetzung.)

Thuerstes Fräulein!

Ihr Brief hatte mich beinahe eben so bestürzt gemacht, wie Sie der meinige. Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu antworten. Was Sie mir darin von Liebe schreiben, ist mir etwas Neues. An jenem ersten und letzten Abend unserer Bekanntschaft hätte ich an diese Folgen nicht geglaubt, aber wenn ich damals etwas gesprochen hätte, was Sie in dieser Hinsicht für sich günstig hätten auslegen dürfen, so bitte ich Sie, obwohl das nunmehr wenig nützen dürfte, um Verzeihung. Hätte ich so etwas ahnen können, würde ich jenen Ball nicht besucht haben. Sie werden fragen, warum ich Sie nicht lieben kann, da Sie doch schön, reich, liebenswürdig sind. Weiß ich's? Ich achte Sie wahrlich recht hoch, könnte Ihnen zeitweilens treuer Freund sein, aber lieben und lieben wie sich einst gebeut zu lieben, wenn man mit Jemand durchs Leben gehen will, das kann ich nicht. Sollte ich Sie unglücklich machen, wo es dann zu spät wäre zurückzutreten? Nein, das will, das kann ich nicht. Unsere Charaktere passen nicht für einander. Damit sich Zwei recht lieben, ist's nöthig, daß das eine des anderen Fehler, Schwächen ergänzt. Ich weiß, daß mir die Ruhe fehlt, die ich zeige, und Ihnen ist sie nicht eigen. Wir würden beide nie zur Ruhe gelangen, die dem Eheleben so nöthig ist. Wenn Sie für Ihr Herz einst eine Wahl treffen wollen, richten Sie sich darnach. Zu viel Ruhe von des Geliebten Seite würde Ihnen zwar noch mehr das Leben vergällen, doch ein ruhigeres Herz als das meine müssen Sie wählen, um selbst leidenschaftsloser zu werden. Ich schreibe Ihnen da Dinge, die ich nicht zu schreiben berechtigt bin, doch geschieht's zu meiner Rechtfertigung, Ihnen aber zum Troste. Die Liebe ist blind und das Leben oft lang. Vergeben Sie Ihrem Freunde, der als solcher stets verbleibt.

Ihr Alexis Waldel.

Nachdem Waldel den Brief gezeigelt, steckte er ihn zu sich. Zwei Stunden darauf reiste er mit seinem Freunde ab. In der nächsten Stadt gab er ihn zur Post. Städte und Dörfer zogen an ihnen vorüber. Die Eisenbahn trug sie schnell ihrem Ziele zu. Lassen wir sie jetzt, um nach Eugenie zu sehen.

Sie erhielt den Brief und warf ihn erobert ins Feuer, nachdem sie ihn gelesen. Nachdem er aber verbrannt, hätte sie ihn gern zurückgenommen, war er doch von ihm, dem sie für die Dauer nicht zürnen konnte. Es war ihr, als habe er wirklich Recht. Aber daß es gerade so sein mußte, begriff sie nicht. Ein neuer Thränenauß, und noch mancher nach diesem, schwemmte vieles Leid hinweg. Der meisten Frauen guter Engel ist die Fähigkeit zu weinen, und viel zu weinen.

Mehrere Wochen ging sie nicht aus dem Hause. Sie wurde blässer von Tage zu Tage. Ihren Eltern, die den Grund ihrer Mißstimmung nicht kannten, wurde bange um sie. Auf alle Fragen antwortete sie hartnäckig mit einem: „Mir fehlt ja gar nichts!“ Lange hielt ihr Character es auch nicht aus. Auf die Tage der Abgeschlossenheit folgten Tage des Vergnügens. Aus einer Zerstreung taumelte sie in die andere. Gab es jetzt auch weniger Bälle, so doch um so häufiger Concerte. Die Nachbarstadt hatte eine Garnison, deren Musik sich genugsam in diesem Genre übte, mithin fehlte es nicht an Zerstreuung. Wollte es einmal ins Stocken gerathen, half eine kleine Reise aus der Verlegenheit. Widerstand von Seiten ihrer Eltern kannte sie nicht.

Mittlerweile bereitete man in der Hauptstadt des Landes eines der großartigen Feste vor, an denen das letzte Decennium so reich war. Natürlich mußte das auch besucht werden. Sie hatte eine Freundin allda, und diese hatte nicht verabsäumt an sie eine Einladung zu verabsolgen. Eugenie reiste mit vollem Gepäc. Ihr Herz klopfte vor Freude. Vor Freude auf das gebotene Vergnügen einmal, das anderemal lag eine Erwartung in ihrem Herz, dort vielleicht Alexis wieder zu begegnen. Im tiefsten Grunde des Herzens war sein Bild noch immer zu finden. Sie kam an. Vergnügen folgte auf Vergnügen, doch keines wollte ihr so recht munden. Soviel sie sich Mühe gegeben hatte ihm zu begegnen, sie hatte ihn nicht entdeckt. Der alte

Jorn leuchtete wieder auf und nun wollte sie sich rächen, inder sie die anderen Bewerber nicht mehr verschonte. Lieben wollte sie keinen mehr, höchstens achten; aber nur ein angesehener und reicher Mann sollte Anspruch auf ihre Hand haben.

Der vierte Festtag war über die Hälfte beendigt. Viele Gäste hatten das Fest schon wieder verlassen. Ein anderer Theil beschloß den nächsten Tag einen Ausflug per Dampfschiff zu machen. Sie hatten es bekandt gemacht; wer von der Partie war, hatte sich anzumelden. Eugenie und ihre Freundin waren nicht dabei. Der Abend vorher wurde auf einem Balle verbracht. Unter den vielen, die die beiden Rosen umschwärmten, war auch ein Handelsherr der Hauptstadt. Ein etwas heller Flecken des Scheitels zeugte davon, daß er bereits die erste und zweite Jugend hinter sich habe. Er war nichts weniger, als schön. In der Unterhaltung mehr langweilig, als anregend, allein seine Kleidung redete seinem Reichthume das Wort. Mit unendlichem Behagen horchte er dem heitern Geplauder Eugenien's. Ihre Worte glänzten von Witz. Jeder der sich ihr Nahenden bekam einiges artisches Salz zu kosten. Mancher ging etwas verdutzt davon, obwohl er geglaubt, mit seinem geistigen Reichthum alles besiegen zu können. Den trocknen Handelsherrn behandelte sie hingegen so rücksichtsvoll, daß er eher glänzte als unterlag. Nach wenig Stunden war er von ihrem Wesen derart eingenommen, daß er in sich beschloß — „diese oder keine!“

Er begleitete sie nach Hause, bedauernd, daß er nicht längst ihre werthe Bekanntschaft zu machen die Ehre gehabt.

Den nächsten Morgen offenbarte sich der alte Sohn seiner Mama und bat dieselbe, doch für kommenden Abend ein kleines Soupe zu veranstalten. Dazu wolle er unter Anderen auch diese beiden Freundinnen einladen, bei welcher Gelegenheit die Frau Mama die lebenslustige Eugenie kennen lernen und sondiren sollte. Frau Mama, höchst zufrieden damit, that Alles, was der Herr Sohn wünschte. Dieser schrieb eiligst Einladungskarten und beförderte sie durch einen Diener an die begünstigten Personen. Als dieser mit der Nachricht zurückkam, daß Alle zugesagt, sprang der alte Sohn wie toll durchs Zimmer.

Eugenien's Freundin fragte, nachdem sie die Karten nochmals betrachtete, dieselbe, ob sie denn wirklich diesen alten Jüngling liebe? „Lieben? Vielleicht. Heirathen würde ich ihn, wenn er um meine Hand anhielt.“

„Also auch ohne Liebe kann man heirathen,“ spottete diese. „Auch Du kannst es, die ehemals ganz anderen Sinnes war? Ich werde irre an Dir.“

„Das Leben mit seinen Erfahrungen ändert manche Jugendaufsicht. Doch laß dies!“ setzte sie mit Thränen im Auge hinzu.

Der Abend kam. Eine gemischte Gesellschaft bewegte sich in den eleganten Räumen. Eugenie wurde bald zur Königin des Festes. Sazerz und Ernst wechselten. Eugenie war so reizend, so liebenswürdig, daß sie nicht nur die zukünftige Schwiegermutter, sondern auch alle Anwesenden hinriß. Für jeden Herrn, ohne Unterschied des Alters, hatte sie freundliche Worte; in jedes Gespräch der Damen wußte sie sich derart zu finden, das sie als das bescheidenste und doch liebenswürdigste Mädchen galt. Ihre Bildung wurde allgemein bewundert. In der Mitte des Festes schon nahm der entzückte Hausherr Gelegenheit, mit ihr allein zu sprechen. Bald war das Gespräch dahin eingemündet, wohin er es haben wollte. Und ehe sie noch auseinandergingen, hatte er die Erlaubniß, um ihre Hand anhalten zu dürfen.

Eugenie verließ die Hauptstadt wiederum, der Bräutigam in spe begleitete sie zur Bahn und verabschiedete sich mit dem Wunsche, bald sie wiedersehen zu dürfen.

„Das liegt in Ihrer Hand,“ lächelte sie.

Begeistert ging er nach Hause; mit einer Genugthuung, die weder erfreulich noch bitter war, flog sie mit Flügeln des Dampfes der Heimath zu.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Der „D. A. Z.“ schreibt man: Seitens der in dem Reichstagswahlbezirk Chemnitz wohnenden Arbeiter, welche Försterling als Abgeordneten gewählt haben, hat die Handlungsweise des Gegencandidaten desselben, Advocat Ludwig in Chemnitz, allgemeine Anerkennung gefunden, daß dieser zu dem von den Arbeitern gegründeten Diätenfonds einen erheblichen Monatsbeitrag gewährt.

Saarbrücken, 15. April. Auf der Rhein-Rahelbahn hat sich gestern ein Unglück ereignet. Als nämlich ein Güterzug um 6 Uhr zwischen den Stationen St. Wendel und Türkismühle den an jener Stelle etwa 80 Fuß hohen Damme passirte, entgleiste die Maschine und riß einige Waggons mit in die Tiefe hinab. Der Locomotivführer (Namens Burges von Bingerbrück, er hatte sich vor Kurzem erst verheiratet) blieb auf der Stelle todt, während der Heizer und einige andere Leute des Zugpersonals mit größeren und geringeren Verletzungen davon kamen.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Misericord.

predigt Vormittags  
Nachmittags:

Herr Diac. Hochmuth,  
Bethstunde.

Wochenmarkt zu Wilsdruff am 17. April 1868.

1 Kanne Butter 16 Ngr. — Pf. bis 17 Ngr. — Pf.  
Zerkel wurden eingebracht: 164 Stück und verkauft à Paar 4 Thlr.  
bis 9 Thlr.

## Rechenchaftsbericht

### über Einnahme und Ausgabe des Frauenvereins zu Wilsdruff.

Laut des vorjährigen Berichts in No. 4 d. Bl. vom 24. Januar 1867 verblieb dem hiesigen Frauenvereine ein Cassenbestand von 20 Thlr. 3 Ngr. 4 Pf.

Im Laufe dieser Zeit sind bis dato noch hinzugekommen: 23 Thlr. 24 Ngr. 3 Pf. an monatlichen Beiträgen von den Vereinsmitgliedern; 9 Thlr. 5 Ngr. 5 Pf. Eintrittsgelder bei Ausstellung der Gewinngegenstände vor der Verloofung und 216 Thlr. 20 Ngr. für 1300 ausgegebene Loose à 5 Ngr., so daß die Einnahme sich beläuft auf:

269 Thlr. 23 Ngr. 2 Pf.

Davon sind nun in gedachtem Zeitraume nach und nach verausgabt worden: 24 Thlr. 18 Ngr. 5 Pf. zu Weihnachtsgeschenken an Arme, Alte und Kranke; 41 Thlr. 23 Ngr. 8 Pf. zu Ofterconfirmandengeschenken, so. 1867 und 1868; 9 Ngr. 1 Pf. für Medicin an einen Kranken; 6 Thlr. 25 Ngr. 4 Pf. für Druckkosten; 6 Thlr. 6 Ngr. 5 Pf. bei Verloofung im weißen Adler für Saal und nächtliche Aufsichtführung und 15 Ngr. für Botengänge, so daß sämtliche Ausgaben sich belaufen auf:

80 Thlr. 8 Ngr. 3 Pf.

Vergleicht man schließlich die Einnahme mit der Ausgabe, so ergibt sich ein Ueberschuß von:

189 Thlr. 14 Ngr. 9 Pf.,

welcher größtentheils einstweilen in hiesige Sparcasse gegeben worden ist.  
Wilsdruff, den 24. April 1868.

Obenaus.

## Nur im Einkauf liegt der Nutzen!!

3/4 breite waschächte Cattune	die Elle 2 1/2 Ngr.,
3/4 = = do.	= = 3 =
3/4 = = Blandruds	= = 3 bis 3 1/2 Ngr.,
3/4 = roth und weiß quarrirte Bettzeuge	= = 28 Pf.,
3/4 = weiße Halbleinwand	= = 3 Ngr.,
3/4 = = =	= = 3 1/2 Ngr.,
3/4 = = Leinwand	= = 3 1/2 =
3/4 = = do.	= = 43 Pf.,
3/4 = blaue do.	= = 48 Pf.,
3/4 = = do.	= = von 53 Pf. an,
3/4 richtig breite weiße Shirtings	= = 3 Ngr.
3/4 breite weiße Stangenleinwand	= = 3 1/2 Ngr.,
3/4 = = Piqués	= = 4 =
bunte Barchente	= = 48 Pf.,
bedruckte Vibers (Lama, Barchent)	= = 3 Ngr.,
blauschwarzen Sammet	= = 7 1/2 Ngr.,
3/4 breite Doppelstoffe, reine Wolle, Bucksin, Ratiné, Floconné, Krimmer, Pelzdouble etc.	= = von 20 Ngr. an,

zu ebenfalls äußerst billigen Preisen.

**Robert Bernhardt,**  
Dresden, nur 21b Freib. Platz 21b.

## Die Buchdruckerei von H. A. Berger

in Wilsdruff

empfehlte sich zur Anfertigung von Rechnungen, Preis-Couranten, Wechseln, Quittungen, Circularen, Etiquetten, Briefköpfen, Tabellen, Formularen, Frachtbriefen, Empfehlungen, Adress- und Visitenkarten, Jahresberichten, Brochuren, Balkarten und Eintrittsbillets, Programmen, Gelegenheitsgedichten, Vereinsachen, Gevatterbriefen, Kirchenbuch- und Schultabellen, Schulzeugnissen, Brief-Couverts, Schuldscheine, und sichert prompte und billige Bedienung zu.

### Diana-Bad in Dresden.

Außer allen andern Bädern, besonders Irisch-Römische Bäder, die vorzüglichsten in Deutschland, gegen alle Erkältungs-Leiden, als Rheumatismen, Gicht, Nervenschmerzen, ferner Blutstodungen, Hämorrhoidal-Leiden etc., das natürlichste und wirksamste Mittel.

Die Erfolge dieser in Dresden rationell eingerichteten Bäder übertreffen in den meisten Fällen die von Teplitz, Aachen etc. bedeutend. Nähere Auskunft, eventuell Rath, wird vom Dirigenten der Anstalt, Dr. Staudinger, bereitwilligst gratis ertheilt, ebenso die Broschüre über obige Bäder Jedem auf Wunsch zugesandt.

Ein neuer gothischer Tauffisch mit Schnitzerei, Vergoldung und Becken, steht billig zu verkaufen bei  
**Carl Lehn,**  
Bildschnitzer in Döbeln.

Auf dem Rittergut Taubenheim und dem dazu gehörigen Gute in Birkenhein stehen zwei noch ganz brauchbare überzählige Arbeitspferde zum Verkauf.

Taubenheim, den 20. April 1868.

**Emil Rossberg.**

### Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

**Gicht und Rheumatismen**

aller Art, als, Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 8 Ngr. und halben zu 5 Ngr. bei

Apotheker **Leutner** in Wilsdruff.



Am vergangenen Donnerstag ist mir in Tanneberg ein großer schwarzer Hund zugelaufen; derselbe ist gegen Erlegung der Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen beim  
**Maurer Seyde** in Tanneberg.

Meinen geehrten Interessenten von Wilsdruff und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß die Schnellliste 5r. Classe jetziger 73. K. S. Landes-Lotterie jeden Ziehungstag Abends von 8 Uhr an bei Herrn Restaurateur **Herrmann Zehl** im Gasthose zum goldenen Löwen zur Einsicht bereit liegt.

**Gustav Geneis.**

# Preussische Hagel-Ver sicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grundkapital 1 Million Thaler; davon emittirt 750,000 Thaler.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren *coulant* und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Versicherungssumme betrug:

im ersten Geschäftsjahr 1865:	8,536,400 Thlr.
zweiten " " 1866:	17,668,600 " "
dritten " " 1867:	30,071,700 " "

Gleichzeitig sind wir von unserer Gesellschaft ermächtigt, allen öffentlichen oder geheimen Concurrrenz-Verdächtigungen gegenüber zu erklären:

Daß die Preussische Hagel-Ver sicherungs-Actien-Gesellschaft im verfloßenen Geschäftsjahre bei einer Prämien-Einnahme von Thlr. 291,345 an Entschädigungen Thlr. 412,180 prompt und zur Zufriedenheit unserer Herren Versicherten bezahlt und trotz der Ungunst des Geschäfts in 31 Fällen aus Liberalität Entschädigungen gewährt hat, wo keine Verpflichtung vorlag.

Obachtet dieser Verluste ist das Grundkapital von den Herren Actionären sofort wieder ergänzt worden, ohne die Actien-Wechsel zu berühren, so daß nur eine Einbuße von Thlr. 46,530 constatirt und die danach vorhandenen Fonds theils in baar, theils in täglich bereiten und statutenmäßig sicher gestellten Mitteln vorhanden sind, wovon sich die Revision-Com-mission überzeugt hat und wie solches der Königlichen Staats-Regierung vorschriftsmäßig nachgewiesen ist und solches jederzeit auf deren Verlangen geschehen muß.

Danach tritt die Gesellschaft mit dem bisherigen Garantiekapital abzüglich der gedachten 46,530 Thaler in die dies-jährige Campagne ein.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Wilsdruff: C. Herm. Günther.  
Kesselsdorf: P. Köhler.

Grumbach: E. Rob. Vesper.  
Meißen: E. F. Waldau.



Steyr. und Schles. Grün- und Rothklee, Gelbklee, Incarnatklee und Thymothée = Grasfaat empfiehlt Bruno Gerlach.

Dr. K. Weller's Augenheilanstalt zu Dresden  
befindet sich jetzt Prager Strasse 42.



Für eine auswärtige Bleicherei übernehme ich alle Arten Garne zu bleichen. Moriz Wehner.

Um den Wünschen mehrerer Geschäftsfreunde nachzukommen, wird

Herr Webermeister Friedrich Müke  
in Wilsdruff

die für meine Bleicherei bestimmten Garne in Wilsdruff und Umgegend übernehmen und im gebleichten Zustande wieder zurückgeben. Für reine Rasenbleiche leiste ich Garantie.

Wilhelm Richter,  
Bleichereibesitzer in Hütten b. Königstein.

Ein Logis mit Stube und 2 Nebenkammern, Küche, Keller und Bodenraum, sowie Benutzung des Waschhauses, ist sofort oder zu Johanni zu vermieten und zu beziehen bei Moriz Pasig.

Ein großer schwarzer Hühnerhund

mit Halsband, welcher eine lange Ruthe und an den vorderen Pfoten ein paar weiße Haare besitzt, ist abhanden gekommen. Wer denselben zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung in Elgersdorf No. 5.



Turnverein.

Generalversammlung

Sonnabend, den 25. April, Abends 8 Uhr  
auf dem Rathhause.

Auch soll nächsten Monat das Sommerturnen seinen Anfang nehmen.

August Wehner, Vorsitzender.



Ein junges gesittetes Mädchen kann unter billigen Bedingungen das Putzmachen gründlich erlernen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gasthof zum weiss. Adler.

Sonntag, den 26. April,

ladet zum

Bratwurstschmaus

verbunden mit

Tanzmusik,

Rosalie Bieri.

hierdurch freundlichst ein



Zum Bratwurstschmaus

in Sachsdorf

Sonntag, den 26. April, wobei Tanzmusik stattfindet, ladet freundlichst ein Keller.

Sonntag, den 26. April

Casino im Gasthose zu Grumbach,

wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

Sonntag, den 26. dies. Mts.

EXTRA-CONCERT in Kesselsdorf,

gegeben vom Königl. Bergmusikchor.

Anfang 7 Uhr. — Entree 2½ Ngr. — Nach dem Concert ein Tänzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

C. Berthold.

Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff.